

**Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Judah,
der Spross aus der Wurzel Davids**
Offb.5,5

Leipzig, im November 2016

Liebe Geschwister,
liebe Freunde in Israel und in Deutschland,

„Advent“- wir leben im Advent, im Warten auf die
„Ankunft“ unseres Herrn.

In allem, von uns Menschen angerichteten Elend, gibt es einen, der souverän über die Geschicke dieser Welt herrscht. Er wird uns in den Worten der Offenbarung des Johannes vorgestellt als Lamm, aber auch als **der Löwe aus dem Stamme Judah**.

Johannes schreibt: **ER hat gesiegt!** Das ist unsere große Freude, aber auch ein Ärgernis für viele, alle Zeiten hindurch. Und ER wird wiederkommen, **als Löwe von Judah**, zu seinem Volk, für das es wieder ein Land gibt! ER wird einziehen in seine Stadt Jerusalem, die Stadt des großen Königs (Mt 5,35).

Aus diesem Grund wird gestritten und gekämpft, in der unsichtbaren, aber auch in der sichtbaren Welt.

Ein aktuelles Beispiel für diesen Kampf, findet sich in der Resolution der UNESCO aus den vergangenen Wochen. In der man dem jüdischen Volk die Verbindung zu Tempelberg und Klagemauer abspricht. Die Staatengemeinschaft einigte sich in demokratischer Abstimmung, auf diese Geschichtsfälschung! und die Kirchen schweigen.

Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Judah **zuerst** für sein Volk, das er liebt, nicht weil es besser ist als andere Völker, sondern weil er es erwählt hat.

Für uns geht es nicht um Sympathiekundgebungen dem Sieger und seinem Volk gegenüber. Es geht um vielmehr, um eine **Schicksalsgemeinschaft**.

Der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer beschreibt diese Beziehung so: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ Und Paulus malt im Römerbrief das Bild vom edlen Ölbaum Israel, in den die Gemeinde eingepropft ist. (Rö 11,16-24) Nur durch diese Verbindung haben wir Zugang zur lebenspendenden Kraft aus der Wurzel und warten gemeinsam auf den **Sieger**, unseren wiederkommenden Herrn, **den Löwen aus dem Stamme Judah**.

Hineingenommen in diese Wirklichkeit, können wir wahrhaft in den adventlichen Jubel einstimmen:

Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem. Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst.

**Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!**

Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh! Sa 9,9

Ich wünsche uns allen von Herzen, angeschlossen zu sein an diesen Kraftstrom aus der Wurzel, gemeinsam wartend mit seinem Volk.



Weiter schreibt **Sieglinde zu Beiersdorf**: ursprünglich hatte ich vor, in diesem Jahr den Vorstandsvorsitz abzugeben, ganz aus der Vorstandsarbeit auszusteigen und wie bisher, nur noch zum „Dienstag-Bibelkreis“ und dem Kiddusch zum Shabbatbeginn, in meine Wohnung einzuladen.

Aber nach dem Ausscheiden des Burgleiters, Veit Uhle, im März dieses Jahres, mussten wir ohne angestellten Leiter weiterarbeiten. Nach und nach taten sich neue Möglichkeiten auf.

Auch wenn diese Situation schon lange voraussehbar war, überraschte es mich doch, dass plötzlich alle anstehenden Leitertätigkeiten sehr selbstverständlich wieder auf mich zurück fielen. Das ging nicht ohne innere Kämpfe meinerseits von statten. Inzwischen fülle ich viele der altvertrauten Verantwortlichkeiten ehrenamtlich aus. Trotz aller Belastung geht es mir gut dabei!

Da ich ehrenamtlich arbeite, konnten wir es wagen, Marcus Zorn erst einmal eine halbe Arbeitsstelle anzubieten. So ist er seit 01 Juni als leitender Mitarbeiter in der Burg tätig. Seine Aufgaben sind sehr vielschichtig. Sie umfassen den gesamten Finanzbereich unserer Häuser und unsere praktische Arbeit in Leipzig und in Beiersdorf. Da er einige Jahre ehrenamtlicher Leiter des Cafés war, fiel es ihm nicht schwer, diesen Teil zu übernehmen, ebenso die Verantwortung der Rüstzeitarbeit in Beiersdorf, die ihm sehr vertraut ist. So umfasst sein Dienst dort die Organisation und Durchführung der gesamten Versorgungsarbeit. Da seine besondere Begabung im musikalischen Bereich liegt, wurde ihm auch diese Aufgabe erneut übertragen. So übernimmt er, wie schon die Jahre zuvor, die Leitung des Lobpreises hier in Leipzig und auch während der Rüstzeiten. Sehr selbstverständlich und mit viel Freude spielt er die Orgel zu den Abschlussgottesdiensten in der Beiersdorfer Kirche. So bin ich doch sehr entlastet und kann mich auch in Beiersdorf hauptsächlich auf die Verkündigungsarbeit konzentrieren.

Es wäre optimal, wenn sich noch ein Rüstzeitteilnehmer findet, der gern für Jung und Alt Bastelarbeiten übernimmt. Bis zum vergangenen Sommer hatten wir mit erheblichen Aufräumarbeiten in Leipzig und Beiersdorf zu tun. Nun ist

alles in guter Ordnung und wir können neben den Veranstaltungen der Burg, unsere Räumlichkeiten gern auch wieder zur Vermietung anbieten.

Den Abschluss der Grunderneuerung bildete eine Arbeitswoche in Beiersdorf „ora et labora, bete und arbeite“. Nachdem wir merkten wie wohltuend und entlastend es ist, vom Boden bis zum Keller

alles in Ordnung zu haben, werden wir auch im kommenden Jahr zu einer solchen Woche einladen.

Nun bin ich beim Erzählen schon ganz in Beiersdorf angekommen. Neben der Arbeitswoche im Sommer, bei froher Gemeinschaft, gab es seitens der Burg, auch eine gute und gesegnete Herbstrüstzeit. Allerdings waren wir nicht sehr viele Teilnehmer, da eine Gruppe aus Sachsen Anhalt wegfallen musste. Wer Kinder, Jugendliche und Erwachsene kennt, für die eine solche Woche gut wäre, spricht sie bitte an und ladet sie ein, vor allem Menschen, die noch keine Beziehung zu Gemeinden haben,

Da unser Vertrag mit der Stadtverwaltung Grimma im Frühjahr 2021, erst einmal ausläuft, werden wir an Hand der Nutzung feststellen, ob wir das Freizeithaus auch weiterhin behalten sollen oder uns andere Wege auftun.

Marcus schreibt zur Leipziger Arbeit: Das Caféjahr begann eigentlich erst wieder so richtig im April.

Nach dem Weggang von Veit Uhle und der Verabschiedung der ehrenamtlichen Cafémitarbeiter Werner & Brigitte Goldschmid auf ihren Alterssitz in die fränkische Schweiz, blieben nur noch sehr wenig Mitarbeiter für das Café übrig. Auch ich hatte mich ja eigentlich schon von dem Café verabschiedet. Aber Gottes Plan für mich, war anders. So kam es erst einmal zu dieser halben Anstellung in der Burg.

Nachdem auch Sieglinde wieder fast vollständig mit im „Boot“ saß, beschlossen wir erst einmal eine gewisse Grundordnung im Café zu schaffen. Das heißt: Entrümpeln, putzen, umgestalten des Untergeschosses, u.v.m. Nachdem dieser Kraftakt geschafft war, konnten wir das Café mit ruhigem Gewissen wieder öffnen. Leider mangelt es immer noch an ehrenamtlichen Mitarbeitern, sodass wir reduzierte Öffnungszeiten haben.

Von den Vermietungen her war das Café dieses Jahr recht gut ausgelastet.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Gott uns die richtigen Helfer schickt, die Lust haben ehrenamtlich im Café tätig zu sein. Da wir seit dem Frühjahr ganz auf öffentliche Mittel verzichten, bringt uns das eine große Freiheit in unserem Dienst. So können wir uns auch in Aufgaben und Bereiche von Gott führen lassen, die bisher nicht in unsere Konzeption gehörten. Dabei wünschen wir uns, dass das Café ein guter Ort der Begegnung sein kann, für Gespräche, für eine warme Mahlzeit und ermutigendes Miteinander.

Christine und Leif Reupert schreiben aus Grimma vom Schomerberg: Liebe Burgfreunde, das letzte Jahr brachte uns einige Veränderungen in Bezug auf das Äußere des

Hauses, aber vor allem in der Zusammensetzung der Wohngemeinschaft.

Lukas, der FSJ-ler, kam im November 2015 zu uns und blieb bis Ende Februar. Nachdem Veit Uhle, der damalige Leiter der Burg, für lange Zeit ausfiel, übernahmen wir diese Stelle und es fanden sich immer genug Aufgaben für ihn. Erfreulicherweise hält Lukas immer noch den Kontakt zu den Bewohnern und zu uns.

Ein neuer Mitbewohner zog im Februar ein. Es fiel ihm lange Zeit schwer, mit dieser ungewohnten Situation zurechtzukommen, mit anderen zu kommunizieren und an der Gemeinschaft teilzuhaben.

Erst Mitte April konnte Claus Matzat, der längere Zeit zu uns gehörte und im Oktober des Vorjahres verstorben war, in Naunhof beigesetzt werden. Gemeinsam verabschiedete sich unsere Hausgemeinschaft zur selbstgestalteten Trauerfeier von ihm. Kurz nach Himmelfahrt bekamen wir eine nächste Todesnachricht, von einem ehemaligen Bewohner, der erst im Oktober 2015 in eine eigene Wohnung in Grimma gezogen war. Er wurde Anfang Juli auf dem Friedhof in Grimma bestattet. Diese Trauerfeier wurde durch Angehörige organisiert und unsere Bewohner waren geladene Gäste. Ein Kontakt zur Tochter des Verstorbenen besteht weiterhin.

Im vergangenen Winter durften wir uns Feuerholz aus dem Hohnstädter Kirchenforst

beschaffen. Da Leif im Vorjahr einen großen Kettensägenführerschein absolviert hat, war es möglich, einige Pflege- und Sicherungsarbeiten zu übernehmen. Das alternative Heizöl würde unser Wohnen hier unerschwinglich machen. Anfang Juni fuhr Leif mit drei Bewohnern für eine Woche nach Schwerin. Dort besuchten sie auch einen ehemaligen Bewohner. Nach einer Langzeittherapie ist er in Schwerin geblieben. Mit vielen Unternehmungen verging die schöne gemeinsame Zeit für alle sehr schnell.

Mit den Bauarbeiten am Haus ging es erst ab August voran. Der Sockelputz musste teilweise entfernt werden und ist inzwischen fast vollständig erneuert und mit Farbe versehen. Gleichzeitig wurde ein professioneller Abschluss mit Granit- und vorhandenen Sandsteinborden hergestellt. Die Gartenseite muss nun noch fertiggestellt werden. Das ist für das nächste Jahr geplant. Durch alle diese Arbeiten wurde der überwiegende Teil unserer Rücklagen aufgebraucht und nun bleibt für uns noch viel in Eigenleistung zu tun.

Christine ist vor längerer Zeit erkrankt. Ihr Knie bereitete ihr seit April erhebliche Probleme. Nach einer erneuten OP, einer sechswöchigen Belastungspause und einer Reha glauben wir, dass sie Anfang Dezember wieder normal laufen und auch wieder Fahrrad fahren kann.

Ab Dezember werden alle 8 Plätze im Haus belegt sein. Im August kam ein jüngerer Mann zum Probewohnen zu uns, danach ein weiterer Interessent. Beide fügen sich momentan gut in die Gemeinschaft ein. Ein junger Mann, der aus einem Wohnheim bei Leipzig kommt und einem älteren, der nicht mehr in seiner eigenen Wohnung leben kann, weil die vorhandene ambulante Betreuung vor Ort nicht mehr ausreicht.

Schon sehr lange versuchen wir einen weiteren Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin zu finden, die uns in der laufenden

Arbeit und bei unserer Abwesenheit vertritt. Erfreulicherweise haben wir jemanden gefunden, den wir uns sehr gut für diese Aufgabe vorstellen können. In den nächsten Wochen ist eine erste Zusammenarbeit geplant. Wir bedanken uns bei Euch für alle Unterstützung und sind gespannt auf das nächste Jahr.

Walter schreibt zur Arche Pegau: Liebe Burgfreunde, Die Arche hat sich seit dem Wegzug von Goldschmids, in ihren wohlverdienten Ruhestand, etwas verändert. Das gemeinschaftliche Leben ist etwas reduziert, da ich seitdem allein für die Arche zuständig bin. Leider haben wir noch keine neuen Mitarbeiter gefunden. Wir hatten im vergangenen Jahr 2-3 Mitlebende, die aber nun fast alle in eigene Wohnungen gezogen sind. Walter wird ab Dezember eine Kur antreten und erhofft sich dadurch Klärung wie es genau in der Arche weitergehen soll. Wir sind dankbar für alle Unterstützung durch Freunde und das gute Eingebunden sein hier in Pegau in die Kirchgemeinde und die Stadt. Liebe Grüße und seid gesegnet. Walter und Hanna Zink

Christoph berichtet zu Israel: März 2016, Jerusalem.

Wir beginnen den Tag mit einem gemeinsamen Gebet vor dem Frühstück und bitten um Gottes Wegweisung bei aller Arbeit und für die Begegnungen bei Yad Sarah. Einig sind wir – 4 Freiwillige im Auftrag der Bugarbeit – uns in dem Anliegen „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht Euer Gott“. Dieser gemeinsame Tagesbeginn gibt uns Mut, gerade weil nicht immer verständlich ist, mit welchem Ziel wir einen Auftrag bekommen. Oft ist das Kommunikationsproblem die Sprache. Viele Mitarbeiter bei Yad Sarah können nur hebräisch. Nachdem wir fröhlich begrüßt wurden und die Arbeit eingeteilt ist, machen wir uns ans Werk. Rollstühle und deren Ersatzteile von Rost und Dreck zu befreien, ist nicht nur eine schwere sondern auch stupide Arbeit, die unseren Elan schon auf eine harte Probe stellt. Wie hilfreich ist es da, das gemeinsame Anliegen der praktischen Hilfe für Israel zu haben. Und nicht nur einmal werden wir gefragt, warum wir diese Arbeit tun. Antwort ist der bereits erwähnte Vers aus Jesaja 40,1, der für die Bugarbeit Grundlage ihres jetzt schon 25-jährigen Dienstes in Israel geworden ist. Und wie für uns zur Ermutigung sagen uns Mitarbeiter von Yad Sarah: „Wir freuen uns, wenn ihr kommt“. Solche Aussagen geben auch Kraft für den nächsten verrosteten Rollstuhl, der nach getaner Arbeit fast wieder wie neu aussieht. In den Kaffeepausen und zwischendurch entwickeln sich kurze Gespräche mit den israelischen Volontären, die uns allen helfen, uns gegenseitig besser kennen zu lernen.

Für unseren nächsten Einsatz im März 2017 haben wir eine Einladung des Hadassah-Klinikums angenommen. So werden wir 7 Leute in zwei Gruppen arbeiten, um Yad Sarah weiter zu unterstützen und Neues kennen zu lernen. Israel bleibt spannend und für die Israelis zuletzt der Eindruck: „In Deutschland gibt es Leute, die zu uns stehen“. Dafür sind wir sehr dankbar.

Sieglinde ergänzt: Wir, als Burg, sind auch sehr dankbar, dass Christoph Schuh schon seit dreizehn Jahren Koordination und Durchführung der Israeleinsätze übernimmt und dafür seinen Urlaub opfert.

Christophs Bericht möchte ich noch hinzufügen, dass, Marcus Zorn und ich, im kommenden Sommer mit einer Gruppe junger Leute für drei Wochen in Israel sein werden, erst zu einem 14 tägigen Arbeitseinsatz in Jerusalem und dann zu einer Reise durch das Land.. Da die Unterkunft in Jerusalem von Spendern der Bugarbeit getragen wird, ist für manchen Jugendlichen eine Finanzierung der Reise erschwinglicher. Es sind noch drei Plätze frei!!!

Im vergangenen Jahr wurde ich von einem orthodoxen Rabbi der Hauptsynagoge in Jerusalem angesprochen. Seitdem werden zwischen der Burg und einem von ihm gegründeten Sozialwerk für notleidende Kinder, Beziehungen aufgebaut.

Zur Unterstützung dieser Arbeit können unter dem Namen „Schulranzen“ auf unser angegebenes Auslandskonto Gelder eingezahlt werden. Der Spender bekommt von uns eine Spendenbescheinigung und einen Dankesbrief des Rabbi Yitzhak Naki. Das Wirken seiner Organisation ist einzusehen unter www.noameliezer.no.

Ansprechpartner für diesen Bereich der Bugarbeit in Deutschland, ist das Burgmitglied Benjamin Martin

Hier die Kontodaten: Bugarbeit e.V.

IBAN-Nr. Auslandskonto: DE 31 8605 5592 1171 1349 71

Rabbi Yitzhak Naki „Schulranzen“

Marc berichtet aus dem Vorstand: Das Jahr 2016 brachte einige Personalveränderungen. Zum Jahresbeginn gab Werner Goldschmid seine Vorstands-Funktion als Kassenwart ab. Der Vorstand blickt dankbar auf seine Tätigkeit als Kassenwart zurück. Werner hat uns mit seiner Erfahrung buchhalterisch in die Neuzeit versetzt und einige Standards geschaffen. An seine Stelle rückte Marcus Zorn (2013 gewählt) nach. Marcus war bisher im Beirat vertreten und füllt nun das Amt des Kassenwarts aus. Werner stand, bis zu seinem Wegzug aus Sachsen, weiterhin dem Vorstand als Beirat zur Verfügung. Mit dem Weggang von Veit Uhle ist auch Marc, der bisher im Beirat war, in den Vorstand nachgerückt. Zur Mitgliederversammlung im September wurde der Vorstand wieder gewählt. Christoph Schuh, ein langjähriges Vorstandsmitglied, kandidierte nicht mehr für den Vorstand. Gott segne ihn für seine eingebrachte Zeit und Mühe.

Und nun danken wir allen unseren Mitgliedern und treuen Freunden für ihre Gebete und praktischen Zuwendungen.

Unser himmlischer Vater segne uns alle aus dem Reichtum seiner Gnade

Es grüßen Euch herzlich

Sieglinde Drechsler

Marcus Zorn